ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of
ZBW
Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Luethi, Roger; Osterloh, Margit

Working Paper

Wikipedia: Ein neues Produktionsmodell und seine rechtlichen Hürden

CREMA Working Paper, No. 2010-09

Provided in Cooperation with:
CREMA - Center for Research in Economics, Management and the Arts, Zürich

Suggested Citation: Luethi, Roger; Osterloh, Margit (2010) : Wikipedia: Ein neues Produktionsmodell und seine rechtlichen Hürden, CREMA Working Paper, No. 2010-09, Center for Research in Economics, Management and the Arts (CREMA), Basel

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/214467

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

CREMA

Center for Research in Economics, Management and the Arts

Wikipedia: Ein neues Produktionsmodell und seine rechtlichen Hürden

Working Paper No. 2010 - 09

CREMA Gellertstrasse 18 CH - 4052 Basel www.crema-research.ch

Wikipedia: Ein neues Produktionsmodell und seine rechtlichen Hürden

(Version: 28. April 2010)

Roger Luethi

dipl. Inf., Universität Zürich, IOU Institut für Organisation und Unternehmenstheorien, Universitätsstrasse 84, CH-8006 Zürich, E-Mail: roger.luethi@iou.uzh.ch

Margit Osterloh

Prof. Dipl. Ing. Dr. Dr. h.c., Universität Zürich, IOU Institut für Organisation und Unternehmenstheorien und CREMA – Center for Research in Economics, Management and the Arts, Universitätsstrasse 84, CH-8006 Zürich, E-Mail: osterloh@iou.uzh.ch, Telefon: +41 44 634 29 40, Fax: +41 44 634 49 42, WWW: http://www.iou.uzh.ch/orga/

Wikipedia: Ein neues Produktionsmodell und seine rechtlichen Hürden

Abstract:
Die erfolgreiche Internet-Enzyklopädie Wikipedia demonstriert das Potential alternativer Produktionsmodelle für bedeutende Innovationen, die mit traditionellen Methoden nicht erreichbar sind. Sie arbeitet einerseits mit einem barrierefreien Zugang und setzt andererseits – etwa bezüglich Umfang und Aktualität – neue Maßstäbe. In der Rechtsentwicklung wird dies noch kaum berücksichtigt. Die laufende Regulierung des Internets zielt fast ausschließlich darauf ab, die herkömmlichen, auf umfassenden Immaterialgüterrechten basierenden Produktionsmodelle zu stärken. Alternative Produktionsmodelle wie Wikipedia sind dadurch bedroht und damit auch die Innovationen, die sie hervorbringen.

I. Einleitung

Wer heute im Internet nach Wissen sucht, landet unweigerlich bei Wikipedia. Ob »Deutschland«, »Hartz IV«, »Gewohnheitsrecht« oder »Lysergsäurediethylamid«, Wikipedia-Artikel finden sich mit hoher Wahrscheinlichkeit weit vorne in den Suchergebnissen der gängigen Internetsuchmaschinen. Eine kürzlich publizierte Studie bestätigt diesen Eindruck für Suchbegriffe aus der Medizin.[1] Dreizehn Prozent aller deutschen Suchabfragen bei Google liefern einen Wikipedia-Artikel an erster Stelle.[2] Marktforscher zählen die Internet-Enzyklopädie seit Jahren zu den zehn meistbesuchten Websites – für Nachrichten und Informationen gilt sie gar als die wichtigste. 94 Prozent der deutschen Jugendlichen nutzen Wikipedia.[3] Jeder zehnte Autor der Zeitschrift »Nature« gab schon 2005 an, Wikipedia regelmäßig zu konsultieren.[4] Gemäß einer Umfrage sucht ein großer Teil der Ärzteschaft in Wikipedia nach medizinischen Informationen.[5] Wikipedia ist aber nicht nur eine bedeutende Informationsquelle, der eine Reihe von Studien zumindest eine mit herkömmlichen Enzyklopädien vergleichbare Qualität bescheinigt.[6] Wikipedia ist darüber hinaus ein wichtiger Ort öffentlicher Kommunikation und repräsentiert zugleich ein neues Produktionsmodell. Dieses legt Wissen als (ökonomische) Ressource nicht mehr auf Exklusivität an, sondern ermöglicht die Verknüpfung von bestehendem mit neuem Wissen als öffentlichem Gut (als »Wissensallmende«).[7] Unterstützt wurde dies durch neue, offene Lizenzen mit Copyleft-Klauseln, welche die Weiterverwendung von Inhalten durch Andere alleine davon abhängig machen, dass die daraus entstehenden Inhalte die gleichen Rechte zur Wiederverwendung

---

[1] *Michaël R. Laurenta/Tim J. Vickers*, Seeking Health Information Online: Does Wikipedia Matter?, Journal of the American Medical Informatics Association 16 (2009): 471-479.
[2] TRG, Warum die »Hamburger Erklärung« am Thema vorbeigeht, 9.9.2009, http://www.thereachgroup.de/hamburger-erklaerung/.
[3] ARD/ZDF-Onlinestudie 2009.
[4] *Jim Giles*, Internet encyclopaedias go head to head, Nature 438 (2005): 900-901.
[5] Manhattan Research, Taking the Pulse, 2009.
[6] Am bekanntesten ist *Giles* (Fn. 4).
[7] *Wolfgang Hoffmann-Riem*, Soziale Innovation: Eine Herausforderung auch für die Rechtswissenschaft, Der Staat 47 (2008): 588 (602).

gewähren. Diese neuen Lizenzformen sind im Rahmen des geltenden Immaterialgüterrechts entwickelt worden, welches orientiert ist an der proprietären Aneignung von Erfindungen oder Schöpfungen. Zugleich aber haben sie das geltende Immaterialgüterrecht unter Druck gesetzt, weil sie demonstrieren, dass dessen proprietäre Ausrichtung Innovationen mitunter abblockt statt sie zu fördern.[8] Das neue, an offenen Lizenzen und Wissensallemenden orientierte Produktionsmodell reagiert auch in anderen Rechtsbereichen anders als herkömmliche Modelle, was zu bisher wenig diskutierten Problemen führt.

Unser Beitrag zeigt erstens die Bedeutung des neuen Produktionsmodells am Beispiel von Wikipedia. Zweitens legen wir dar, dass derzeitige Rechtsentwicklungen die schon bestehenden Probleme für Wikipedia verschärfen, indem zusätzliche Möglichkeiten für Verbote und ihre Durchsetzung geschaffen werden. Neben den Immaterialgüterrechten gehören dazu bspw. auch Beschränkungen der Meinungsäußerungsfreiheit. Das Ziel unseres Beitrags ist zu zeigen, dass eine Rechtsentwicklung, die sich alleine an herkömmlichen Produktionsmodellen orientiert, alternative Modelle und damit bedeutende Innovationsquellen gefährdet.

Wir gehen dabei folgendermaßen vor. Im zweiten Abschnitt zeigen wir die Bedeutung von Wikipedia als Produktinnovation und neues Produktionsmodell auf: Wikipedia ist nicht nur eine neue Form einer Enzyklopädie, sondern zugleich ein Ort der öffentlichen Kommunikation. Wir erläutern dabei den Zusammenhang von Produktinnovation und neuem Produktionsmodell. Im dritten Abschnitt stellen wir die einzelnen Charakteristiken des neuen Produktionsmodells dar, nämlich Barrierefreiheit, Freiwilligkeit, Belegpflicht und eine besondere technische Infrastruktur zu Aggregation der Informationen. Im vierten Kapitel gehen wir auf einige rechtliche Herausforderungen für Wikipedia ein und erläutern, wie sich das Projekt den bisherigen Regulierungen angepasst hat – durch die Verwendung einer offenen Lizenz, die Beschränkung auf Inhalte, die keine Lizenzgebühren erfordern, und die Wahl des Standortes für die technische Infrastruktur. Das fünfte Kapitel diskutiert die aktuelle, bzw. absehbare Rechtsentwicklung und die Konsequenzen möglicher Regulierungsänderungen für Wikipedia.

II. Die Bedeutung von Wikipedia als Produktinnovation und neues Produktionsmodell

Um die Wende zum neuen Jahrtausend wurden nicht weniger als drei ambitionierte Projekte lanciert, welche eine kostenlose Internet-Enzyklopädie versprachen.

Das erste Projekt wurde begeistert aufgenommen: »ein verblüffendes Füllhorn von Informationen« sei es, »eine unersetzliche Online-Quelle«, »ein bemerkenswertes

[8] Vgl. *Hoffman-Riem*, ebd., S. 603.

Recherchewerkzeug«, das den Preis eines Computers alleine rechtfertige.[9] Das Lob erstaunt nicht, denn es waren die Inhalte der Marktführerin im englischsprachigen Raum, der Encyclopædia Britannica, die 1999 kostenlos über das Internet angeboten wurden. Ein erfolgreicher Börsenhändler finanzierte ein zweites Projekt, das von Experten geschriebene und begutachtete Artikel sammelte; daraus sollte Nupedia entstehen – eine Enzyklopädie, welche für nicht mehr als die Druckkosten erhältlich sein sollte. Das dritte Projekt wurde von Richard Stallman, einem Schwergewicht der freien Software-Szene, initiiert: GNUpedia sollte die Erfolgsgeschichte freier Software (FOSS)[10] auf Universalenzyklopädien übertragen.

Keines dieser drei Projekte hat die Hoffnungen erfüllt: Nupedia und GNUpedia wurden bald eingestellt, der Zugriff auf die Britannica ist wieder kostenpflichtig. Erfolgreich war stattdessen Wikipedia, eine kostenlose Enzyklopädie, die ursprünglich gar keine sein sollte.

1. Bedeutung als Informationsquelle

Wikipedia stellt eine neue Form von Enzyklopädien dar und hat gleichzeitig alternative Methoden zur Produktion von Enzyklopädien entwickelt. Das Resultat braucht, wie erwähnt, den Vergleich mit traditionell hergestellten Enzyklopädien nicht zu scheuen. Besonders interessant ist, dass dieses neue Produktionsmodell nebenher zusätzlichen Nutzen generiert, welcher mit traditionellen Methoden kaum oder gar nicht erreichbar ist.

Wikipedia beschränkt sich nicht auf die traditionelle Rolle von Enzyklopädien. Informationen, die traditionell der Fachliteratur vorbehalten bleiben, werden integriert. Eine neuere Studie vergleicht Wikipedia mit einem spezialisierten Referenzwerk zu Medikamenten.[11] Die Autoren der Studie bemängeln zwar unvollständige Informationen in Wikipedia, etwa zu Kontraindikationen und Dosierungen, finden aber keine inhaltlichen Fehler und loben Aktualität sowie die steigende Qualität der Artikel über die Zeit.

Wikipedia bleibt oft als verlässlichste, seriöseste Quelle übrig, wenn sich andere Anbieter zurückhalten oder zurückziehen, weil sie den Zorn von Lesern, den Verlust von Werbegeldern oder juristische Auseinandersetzungen fürchten. So lobt etwa ein wissenschaftlicher Beitrag über den geheimen Gründungsmythos der als prozessfreudig bekannten Scientology den Wikipedia-Artikel zum Xenu-Mythos als den wohl nüchternsten, aufschlussreichsten Text zum Thema.[12]

Bezüglich Aktualität setzt die Internetenzyklopädie neue Maßstäbe. *Lih* weist darauf hin, dass

---

[9] Yahoo! Picks of the Ages (1-3-00), 3.1.2000.PC Magazine, The Top 100 Web Sites, 17.11.1999.

[10] Freie Software, auch bekannt als Free and Open Source Software (FOSS) wurde schon in den 1990er Jahren bekannt für den erfolgreichen Einsatz verteilter, freiwilliger Arbeitskraft und die Entwicklung offener Lizenzen.

[11] *Kevin A. Clauson/Hyla H. Polen/Maged N. Kamel Boulos/Joan H. Dzenowagis*, Scope, Completeness, and Accuracy of Drug Information in Wikipedia, Annals of Pharmacotherapy 42 (2008): 1814-1821.

[12] *Mikael Rothstein*, »His name was Xenu. He used renegades... «: Aspects of Scientology's Founding Myth, in: Lewis, James R. (Hrsg.), Scientology, 2009, S. 365 (371).

Wikipedia eine historische Wissenslücke füllt – nämlich den Mangel an Quellen in der Zeit zwischen der Publikation aktueller Nachrichten und ihrer Verarbeitung in Geschichtsbüchern.[13] Wikipedia destilliert Meldungen verschiedener Quellen oft nahezu in Echtzeit. Ein Artikel in der New York Times attestierte Wikipedia 2007 eine wachsende Bedeutung als Quelle für aktuelle Nachrichten.[14] Die Vermutung liegt nahe, dass die von Wikipedia angebotene Information auch wichtige, öffentliche Entscheidungen beeinflusst. 2007 mutmaßte die Washington Post anlässlich der Ausscheidungen für die amerikanischen Präsidentschaftswahlen, dass Wikipedia-Einträge entscheidend für das öffentliche Bild von Kandidaten sein könnten.[15]

2. Bedeutung als Ort öffentlicher Kommunikation

Manche Autoren sehen in Wikipedia eine bemerkenswerte Annäherung an Habermas' Vorstellungen von Öffentlichkeit[16] und rationalem Diskurs.[17]

Wikipedia ist nämlich nicht nur eine ständig wachsende Anhäufung von Informationen. Sie ist auch ein Ort, wo öffentliche Kommunikation und Diskurs stattfindet. Vor allem bei kontroversen Themen wird um Eignung, Gewichtung und Formulierung von Informationen zäh gerungen; dies geschieht vorwiegend auf separaten Diskussionsseiten, welche aber genau wie die Artikel öffentlich einseh- und editierbar sind. Ein wichtiges Grundprinzip schreibt einen neutralen Standpunkt als Ziel für alle Wikipedia-Artikel vor.[18] Bei Kontroversen sollen alle Ansichten, die sich auf zuverlässige Publikationen stützen können, dargestellt werden. *Tatum/LaFrance* haben diesen Prozess für den englischen Wikipedia-Artikel »Neoliberalism« untersucht.[19]

Ein Experte für digitale Medien sieht 2001 den größten Nutzen von Wikipedia darin, dass eine Community, geschaffen wurde, in der es gelungen sei, Bildung und Online-Diskurs auf einem hohen Niveau miteinander zu verknüpfen.[20] Zwar kann man dies bezweifeln, dennoch lässt sich angesichts der gezeigten Bedeutung von Wikipedia festhalten, dass prominente Abhandlungen zu vielen wichtigen Themen in barrierefreien, öffentlichen Diskussionen entwickelt werden.

Darüber hinaus werden in Wikipedia Diskussionen, die andernorts stattfinden, zusammengefasst und -geführt. Die Belegpflicht schreibt vor, dass Informationen aus nachweislich

---

[13] *Andrew Lih*, Wikipedia as Participatory Journalism: Reliable Sources?, 5th International Symposium on Online Journalism (April 16-17, 2004), University of Texas at Austin.
[14] *Jonathan Dee*, All the News That's Fit to Print Out, New York Times, 1.7.2007.
[15] *Jose AntonioVargas*, On Wikipedia, Debating 2008 Hopefuls' Every Facet, Washington Post, 17.9.2007.
[16] *Kathryn Tabb*, Authority and Authorship in a 21st-Century Encyclopaedia and a »Very Mysterious Foundation«, eSharp (2008) 12.
[17] *Sean Hansen/Nicholas Berente/Kalle Lyytinen*, Wikipedia, Critical Social Theory, and the Possibility of Rational Discourse, Information Society 25 (2009): 38-59.
[18] Das Prinzip ist vor allem unter seinem englischen Namen Neutral Point Of View (NPOV) bekannt.
[19] *Clifford Tatum/Michelle LaFrance*, Wikipedia as distributed knowledge laboratory: the case of neoliberalism, in: Jankowski, Nicholas W. (Hrsg.), e-Research: Transformations in Scholarly Practice, 2009, S. 310-327.
[20] James J. O'Donnell, zitiert in *Peter Meyers*, Fact Driven? Collegial? This Site Want You, New York Times, 20.9.2001.

zuverlässigen Publikationen stammen müssen. Die Konzentration auf verifizierbare und zuverlässige Quellen und die Eingrenzung von Meinung und Spekulation wirken disziplinierend auf Inhalte und Diskussionen.

Wikipedia veranlasst unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen, sich miteinander auseinanderzusetzen und wirkt damit der Fragmentierung von öffentlichen Diskussionen und Kommunikationskanälen entgegen. Die Dominanz von Wikipedia im Internet ist ein starker Anreiz für Autorinnen und Autoren, sich dort zu engagieren, weil sie hoffen, ihre Argumente prominent darstellen zu können.

Wikipedia als öffentliche Informationsquelle ist gut geeignet, breite Bevölkerungskreise zu erreichen, die ansonsten nicht zum Leserkreis von Fachliteratur gehören, und diese mit Wissen zu versorgen, das sonst nur Spezialisten zugänglich ist. So haben einige Wissenschaftler ihre Kollegen dazu aufgerufen, die Wikipedia-Artikel in ihren Fachgebieten zu verbessern;[21] das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz fördert Beiträge in Wikipedia zu nachwachsenden Rohstoffen.

Offene Lizenzen erlauben die kommerzielle Weiterverwendung genau so wie die Nutzung in Ausbildung und Forschung. Die Barrierefreiheit des Produktionsprozesses erleichtert Kooperationen mit sehr unterschiedlichen Partnern.

Andere barrierefreie Projekte, die offene Inhalte produzieren, profitieren von Wikipedia und tragen dazu bei. Das OpenStreetMap-Projekt sammelt beispielsweise Geodaten nach dem gleichen Prinzip wie Wikipedia. Daraus entstehen unter anderem Landkarten und Stadtpläne, welche auch in der Enzyklopädie Verwendung finden. OpenStreetMap kann wiederum Informationen zu Sehenswürdigkeiten aus Wikipedia beziehen.

Der Einsatz von Wikipedia in der Ausbildung an Schulen und Universitäten wurde von mehreren Autoren untersucht.[22] Die Barrierefreiheit der Internetenzyklopädie ermöglicht gerade hier vielerlei Anwendungen, ohne dass dafür Genehmigungen eingeholt oder Gebühren entrichtet werden müssten. Erkundet wird unter anderem die Verwendung von Wikipedia als Werkzeug für die

---

[21] *Kristine L. Callis/Lindsey R. Christ/Julian Resasco/David W. Armitage u.a.*, Improving Wikipedia: educational opportunity and professional responsibility, Trends in Ecology & Evolution 24 (2009): 177-179. *Joachim Grzega*, How Onomasiologists Can Help with Contributing to Wikipedia, Omomasiology Online 7 (2006): 1-15. *Mark B. Moldwin/N. Gross/T. Miller*, Wikipedia's Role in Science Education and Outreach, Eos 88 (2007): 134-135. *Rod Ward*, A request for help to improve the coverage of the NHS and UK healthcare issues on Wikipedia, Health Information on the Internet 53 (2006): 7-8.

[22] *John Aycock/Alan Aycock*, Why I love/hate Wikipedia: Reflections upon (not quite) subjugated knowledges, Journal of the Scholarship of Teaching and Learning 8 (2008): 92-101. *Callis u. a.* (Fn. 21). *Piotr Konieczny*, Wikis and Wikipedia as a Teaching Tool, International Journal of Instructional Technology & Distance Learning 4 (2007): 15-30. *Moldwin u. a.* (Fn. 21). *Elizabeth Ann Pollard*, Raising the Stakes: Writing about Witchcraft on Wikipedia, History Teacher 42 (2008): 9-24.

Forschung.[23] Molekularbiologen, die in der Fachzeitschrift RNA Biology Artikel zu RNA- Familien publizieren wollen, müssen einen entsprechenden Wikipedia-Artikel schreiben oder aufdatieren, der ebenfalls begutachtet wird; die Editoren der Zeitschrift wollen damit erreichen, dass Wikipedia aktuell und zuverlässig über dieses Gebiet der Wissenschaft informiert.[24] Teams von Wissenschaftlern arbeiten mit einigem Erfolg daran, Wikipedia zu einer Forschungsdatenbank für menschliche Gene auszubauen.[25]

Firmen nutzen Wikipedia-Inhalte für ihre eigenen Angebote. Zu den bekanntesten Beispielen gehören Google Maps, Microsofts Suchmaschine Bing, die Bertelsmann-Tochter Wissen Media Group, Spiegel Wissen und die France Télécom-Tochter Orange.

Auch die für das Projekt entwickelte Software Mediawiki wird vielerorts eingesetzt – unter anderem von Firmen, konkurrierenden Projekten und sogar den amerikanischen Geheimdiensten.

Zusammenfassend halten wir fest, dass Wikipedia auf vielfältige Weise Nutzen erzeugt und darum viel mehr ist als eine kostenlose Enzyklopädie oder eine bedeutende Informationsquelle. Dies findet auch Anerkennung unter Fachleuten. Für Jonathan Grudin, einen der führenden Forscher im Gebiet computergestützter Zusammenarbeit, ist Wikipedia das interessanteste digitale Objekt seit dem World Wide Web selbst.[26] Gregory Crane, Professor an der Tufts Universität und Leiter des Perseus Digital Library-Projekts, nennt Wikipedia das wichtigste intellektuelle Phänomen des frühen 21. Jahrhunderts.[27]

III.Charakteristiken des neuen Produktionsmodells Wikipedia

In diesem Teil diskutieren wir ausgewählte Aspekte von Wikipedia, welche das verwendete Produktionsmodell näher charakterisieren. Die *Freiwilligkeit* hat das Projekt mit Free and Open Source Software (FOSS) gemeinsam. Die Barrieren für Mitarbeiter wurden weiter gesenkt – *Barrierefreiheit* wurde zum Designprinzip, aus der andere Besonderheiten folgten. Die *Belegpflicht* wurde eingeführt, um die für Enzyklopädien wichtige Glaubwürdigkeit zu erreichen. Nur mit einer technischen *Hochleistungsinfrastruktur* konnten die Vorteile der Barrierefreiheit für die Erstellung einer Enzyklopädie ausgeschöpft werden.

Dass Freiwilligkeit und offene Lizenzen alleine nicht ausreichen, demonstrierte der direkte Vorläufer von Wikipedia. Die vom ehemaligen Börsenhändler Jimmy Wales finanzierte Nupedia

---

[23] Vgl. Callis u.a. (Fn. 21), S. 177.
[24] *Paul P. Gardner/Alex G. Bateman*, A home for RNA families at *RNA Biology*, RNA Biology 6 (2009): 2-4.
[25] *Jon W. Huss III/Pierre Lindenbaum/Michael Martone/Donabel Roberts u. a.*, The Gene Wiki: community intelligence applied to human gene annotation, Nucleic Acids Research 38 (2009): D633-D639.
[26] Zitiert von *Joseph Reagle*, Wikipedia: the happy accident, interactions 16 (2009): 42-45.
[27] Zitiert von *Donna Shaw*, Wikipedia in the Newsroom, American Journalism Review (Februar/März 2008), http://www.ajr.org/Article.asp?id=4461.

bildete die traditionelle Herstellung von Enzyklopädien auf das Internet ab. Die Artikel sollten von Experten geschrieben und begutachtet werden. Die Resultate würden der Welt kostenlos zur Verfügung gestellt werden, als Beiträge zu einer kostenlosen Ausbildung für die Welt. Eine offene, öffentliche Institution sollte entstehen.[28] Das Interesse war groß, doch die Produktion verlief schleppend. Der Aufwand für das Schreiben eines kompletten Artikels war enorm und von jeweils einem Autoren zu erbringen.

Eine Wiki-Software wurde im Januar 2001 als experimentelles Werkzeug des Nupedia-Projekts aufgeschaltet.[29] Diese Software sollte die einfache Entwicklung von Inhalten erlauben, welche dann durch Experten in Nupedia eingepflegt werden könnten. Um das Ansehen von Nupedia nicht zu gefährden, musste das Werkzeug mit einem eigenen Namen antreten: Wikipedia. Nupedia und Wikipedia verwendeten beide von FOSS[30] inspirierte, »offene« Lizenzen, welche die kostenlose Nutzung und Weiterverwendung der Inhalte erlauben. Das unterscheidende Merkmal des Produktionsmodells Wikipedia war von Beginn weg die Barrierefreiheit. Das hatte weit reichende Konsequenzen für die Entwicklung des Projekts.

1. Barrierefreiheit

Wikipedia verlangt von seinen freiwilligen Mitarbeitern keine wissenschaftlichen Qualifikationen. Darin ähnelt es FOSS-Projekten, welche auf Hürden wie formelle Qualifikationen weitgehend verzichten. Sowohl Nutzung als auch Mitarbeit sind bei Wikipedia im Vergleich zu FOSS-Projekten noch einmal deutlich niederschwelliger.[31] Das Projekt stand allen offen und wurde zum Sammelbecken für alle, die Interesse an einer freien Enzyklopädie hatten. Das unterscheidet Wikipedia von den selbstorganisierten, aber geschlossenen Güter- und Produktionsgemeinschaften, die *Ostrom*[32] studiert hat. In barrierefreien Communities muss das Vertrauen in Personen durch Regelsysteme unterstützt werden, welche Fehlverhalten im Wege der Selbstorganisation wirksam sanktionieren oder, wie im Fall von Wikipedia, wenigstens die Folgen korrigieren.[33] Die entstehende Community freiwilliger Mitarbeiter ist zwar kein repräsentatives Abbild der Gesellschaft, aber von großer Diversität.

Das Projekt entwickelte, getrieben von dieser wachsenden Community, früh eine unerwartete Eigendynamik. Im März 2001 startete eine deutschsprachige Wikipedia, bald gefolgt von Ausgaben

---

[28] Ankündigung »Open content encyclopedia calls for submissions« von Larry Sanger, März 2000.
[29] *Reagle* (Fn. 26).
[30] Free and Open Source Software.
[31] Für die Mitarbeit bei FOSS-Projekten sind typischerweise Programmierkenntnisse erforderlich. Auch Installation und Erlernung von FOSS-Programmen sind deutlich aufwendiger als die Benutzung von Wikipedia.
[32] *Elinor Ostrom*, Die Verfassung der Allmende, 1999.
[33] Vgl. *Bernhard Kuster/Margit Osterloh*, Vertrauen in geographisch verteilten Gruppen, in: Margit Osterloh/Antoinette Weibel, Investition Vertrauen, 2006, Kapitel 7, S. 237. *Margit Osterloh/Sandra Rota*, Open source software development: Just another case of collective invention?, Research Policy 36: 157-171.

in weiteren Sprachen. Im September widmete die New York Times dem Projekt einen Artikel, in dem sich Jimmy Wales wunderte, dass man einfach eine Website eröffnen und die Leute die Arbeit tun lassen könne.[34] 2002 wurde die Wiki-Software durch eine von Freiwilligen geschriebene Eigenentwicklung ersetzt. Der Vorschlag, Wikipedia durch Werbung zu finanzieren, war mitverantwortlich für den Auszug der meisten spanischsprachigen Editoren, die ihre Ausgabe unter einem neuen Namen, Enciclopedia Libre Universal en Español, weiterführten. In der Folge versprach Wales, auf kommerzielle Anzeigen in Wikipedia zu verzichten. 2003 enthielt die englische Wikipedia 100,000 Artikel (die deutsche 10,000). Nupedia wurde eingestellt. Alle Aktiven der Projekte wurden an die neu gegründete Non-Profit-Organisation Wikimedia Foundation übertragen.

Dank der Barrierefreiheit formte sich durch Selbstselektion eine Community, welche zur treibenden Kraft hinter Wikipedia wurde. Die Freiwilligen werden nicht von oben orchestriert, sondern entwickeln Wikipedia nach ihren Vorstellungen. Durch die Verwendung einer offenen Lizenz garantiert Wikipedia, dass die erstellten Inhalte nie proprietär werden und der Community dadurch entzogen werden können. Das verleiht den Wünschen der Community enormes Gewicht. Die Abspaltung der Enciclopedia Libre demonstrierte, was es bedeutet, wenn Unzufriedene jederzeit die produzierten Inhalte kopieren können, um ein Konkurrenzprojekt zu starten.

2. Freiwilligkeit

Wikipedia setzt die Motivation seiner Autoren voraus, freiwillig und ohne monetäre Belohnung zum Projekt beizutragen. Bewusst gesetzte Anreize gibt es kaum. Auch dies kann als Beitrag zur Barrierefreiheit verstanden werden. Der Verzicht auf eigens geschaffene Anreize und die damit verbundene Bevorzugung bestimmter Formen von Motivation spiegelt sich in der Vielfalt von Gründen für die Mitarbeit wieder. Ähnlich wie bei FOSS finden Untersuchungen ein sehr heterogenes Feld: Altruismus und Spaß werden oft genannt, aber das Bild bleibt uneinheitlich.[35] Das Engagement der Beitragenden zu Wikipedia wird nicht dadurch gemindert, dass sich nur eine kleine Minderheit an der Arbeit beteiligt, aber Hunderte von Millionen Wikipedia als »Trittbrettfahrer« benutzen. Altruisten sehen den Nutzen ihrer Beiträge steigen, und Menschen, die einen Standpunkt oder ein Thema der Öffentlichkeit näher bringen wollen, werden durch ein wachsendes Publikum motiviert.

Ein wichtiger Motivationsaspekt ist darüber hinaus, dass sich die Mitarbeiter sich ihre Arbeit

---

[34] *Meyers* (Fn. 20).

[35] *Yair Amichai-Hamburger/Naama Lamdan/Rinat Madiel/Tsahi Hayat*, Personality Characteristics of Wikipedia Members, Cyberpsychology & Behavior 11 (2008): 679-681. *Stacey Kuznetsov*, Motivations of contributors to Wikipedia, ACM SIGCAS Computers and Society 36 (2006): 2. *Oded Nov*, What motivates Wikipedians?, Communications of the ACM 50 (2007): 60-64.

selbst suchen. Sie können ihr Aufgabenfeld nach Belieben erweitern oder sich auf einzelne Tätigkeiten spezialisieren, bspw. Artikel schreiben oder illustrieren, Urheberrechtsprobleme abklären, Tippfehler korrigieren, Quellen für unbelegte Aussagen suchen, Neulinge betreuen und vieles andere mehr. Standardisierte Aufgabenbereiche, Karrierepfade oder Pflichtaufgaben gibt es keine. Trotzdem scheitert das Projekt nicht daran, dass bestimmte, unpopuläre Tätigkeiten unerledigt blieben.

Die Ähnlichkeiten zwischen FOSS-Projekten und Wikipedia sind augenfällig.[36] In einigen Punkten steht Wikipedia jedoch vor Problemen, wie sie FOSS-Projekte so nicht kennen. Zu den wichtigsten zählen Glaubwürdigkeit und Infrastruktur.

3. Belegpflicht

Eine Enzyklopädie ist – im Gegensatz zu Software – weitgehend ein Vertrauensgut.[37] Die Benutzer können zwar die gebotene Darstellung bewerten und offensichtliche Fehler oder Inkonsistenzen erkennen, aber die Korrektheit der Inhalte kann in aller Regel nur beurteilen, wer die gesuchte Information schon hat. Nupedia übernahm die klassische Lösung für dieses Problem. Ausgewiesene Experten als Autoren und ein Begutachtungsprozess sollten das nötige Vertrauen in die Inhalte der Enzyklopädie schaffen. Im Gegensatz dazu hat das barrierefreie Wikipedia genau auf diese Lösung verzichtet.

Die Belegpflicht wurde als Methode entwickelt, Vertrauen über einen alternativen Mechanismus zu schaffen. Ein Wikipedia-Artikel ist dann vertrauenswürdig, wenn die darin enthaltenen Informationen in vertrauenswürdigen Quellen publiziert wurden. Die meisten Leser werden sich darauf verlassen, dass die freiwilligen Mitarbeiter von Wikipedia dies sicher stellen. Um diese Arbeit zu vereinfachen, wurde die Literaturliste allmählich abgelöst durch den »Einzelnachweis«: Fußnoten, welche die Quellen für einzelne Passagen oder Informationen nachweisen. Damit dieser Mechanismus funktioniert, ist Wikipedia angewiesen auf Quellen, die zuverlässig sowie leicht und dauerhaft zugänglich sind. Qualitätszeitungen, welche ihre Texte kostenlos im Internet anbieten, eignen sich hervorragend für diese Methode der Glaubwürdigkeitsbeschaffung – ihre große Zahl ist ein Glücksfall für Wikipedia-Artikel zu tagesaktuellen Themen.

---

[36] Vgl. *Margit Osterloh/Roger Luethi*, Commons without Tragedy: Das Beispiel Open Source Software, in: Eifert, Martin/Wolfgang Hoffmann-Riem, Geistiges Eigentum und Innovation, 2008, S. 145-163.

[37] Die Qualität von Vertrauensgütern kann auch nach Kauf, Konsum oder Benutzung nur unzureichend beurteilt werden. Darin unterscheiden sie sich von Erfahrungsgütern, zu denen Filme, Wein und Software gehören. Benutzer von Software erkennen schnell, ob ein Programm ihren Ansprüchen genügt (eine bedeutsame Ausnahme ist die Sicherheit von Software; diese kann von Anwendern kaum beurteilt werden und ist daher Vertrauenssache).

4. Hochleistungsinfrastruktur

Wikipedia braucht eine sehr leistungsfähige, technische Infrastruktur. Weil das barrierefreie Wiki die sofortige Integration kleiner Änderungen ermöglichen will, sind die Anforderungen deutlich höher als bei einem Publikationssystem, das erst fertige Artikel zur Begutachtung einsammelt. Alleine in der deutschsprachigen Wikipedia arbeiten derzeit mehr als 6000 Freiwillige an über einer Million Artikel. Täglich werden daran über 20,000 Änderungen vorgenommen und 400 neue Artikel geschrieben. Neben den Mitarbeitern greifen auch die Nutzer der Enzyklopädie auf die gleiche Infrastruktur zu. Die Wikimedia-Server liefern durchschnittlich 4000 Artikel pro Sekunde aus. Vergleichbare Anforderungen bedient kein anderes Community-Projekt – und nur eine Handvoll Firmen. Die technische Infrastruktur ist denn auch der größte Ausgabenposten der Wikimedia Foundation. Moderne Informationstechnologien haben es möglich gemacht, dass diese Kosten mit weniger als einem Cent pro Benutzer und Jahr in einem Bereich blieben, der durch freiwillige Spenden gedeckt werden kann.

IV. Die Einpassung von Wikipedia in bestehendes Recht

In diesem Teil stellen wir drei rechtliche Herausforderungen dar, die sich Wikipedia stellten und stellen: eigene Urheberrechte, fremde Urheberrechte und Beschränkungen der Meinungsäußerungsfreiheit. Die erste Herausforderung bestimmte die gewählte Lizenzierung des neuen Werks, die zweite limitiert die möglichen Inhalte der Internetenzyklopädie und die dritte verknüpft Inhalte und Diskussionen eng mit dem physischen Standort der technischen Infrastruktur.

1. Eigene Urheberrechte

Die für Wikipedia geschaffenen Inhalte fallen automatisch unter den Schutz des Urheberrechts. Dies ist die Konsequenz des geltenden Immaterialgüterrechts, welches auf exklusives, privates Eigentum setzt, welches im Widerspruch zum Produktionsmodell von Wikipedia steht. Um Interessenkonflikte zu vermeiden, verwendet die Wikipedia-Community offene Lizenzen, die das bestehende Urheberrecht nutzen, um Innovation durch frei verfügbare Güter zu fördern. Offene Lizenzen erlauben die freie Nutzung und Weiterverwendung eines Werks. Einige enthalten eine zusätzliche, als Copyleft or share-alike bekannte Klausel, welche diese Erlaubnis davon abhängig macht, dass das Werk und alle abgeleiteten Weiterentwicklungen nur zu den gleichen Bedingungen weitergegeben werden dürfen. Diese offenen Lizenzen haben den großen Vorteil, dass sie zum einen Zielkonflikte zwischen der Vision von Wikipedia und der Beschaffung von monetären Mitteln und zum anderen Verteilungsprobleme mildern.

a) Zielkonflikt: Vision vs. Mittelbeschaffung

Das Ziel von Wikipedia ist der freie Zugang jedes Menschen zur Gesamtheit des Wissens.[38] Die bisher übliche Verwendung von Urheberrechten zur Ausschließung nichtzahlender Nutzer steht im Widerspruch zu dieser Vision. Könnte jedoch eine Lizenzpolitik, welche für bestimmte Nutzungsarten zusätzliche Auflagen machte, Wikipedia unterstützen? Lizenzgebühren für die kommerzielle Nutzung oder Verwendung von Wikipedia-Inhalten in anderen Werken, etwa in Stadtführern oder elektronischen Büchern, würden der Vision kaum direkt schaden, könnten aber dem Projekt zusätzliche Mittel verschaffen. Dabei besteht allerdings die Gefahr, dass sich der Zweck der Mittelbeschaffung verselbständigt und die Entscheidungsregeln entsprechend beeinflusst. Auch Nonprofit-Organisationen mit ähnlichen Zielen wie Wikipedia neigen dazu, Einnahmen höher zu gewichten als ihre eigentlichen Aufgaben, die weniger gut messbar sind.[39] Ein Projekt wie Wikipedia, das ein soziales Ziel verfolgt – nämlich den barrierefreien Zugang zu Wissen –, kann Urheberrechte am selbst geschaffenen Werk daher nur schwer nutzen, ohne eben dieses Ziel zu gefährden.

b) Gefahr für Barrierefreiheit in Community-Projekten

Ein mögliches Problem bilden eigene Immaterialgüterrechte nicht nur für Projekte, welche wie Wikipedia den barrierefreien Zugang zu Wissen verfolgen, sondern auch für Projekte, die kollektiv Gesamtwerke schaffen.

Wird ein Werk durch mehrere gleichberechtigte Koautoren geschaffen, entsteht bei den Rechten ein *Verteilungsproblem*.[40] Grundsätzlich könnten Rechte von den Wikipedia-Autoren vertraglich an die Wikimedia Foundation übertragen werden. Eine solche Bündelung der Rechte würde die wirtschaftliche Verwertung vereinfachen, doch genau dieses ökonomische Potential würde das Projekt neuen Gefahren aussetzen. Die Urheber-, bzw. Verwertungsrechte an den Wikipedia-Inhalten wären viel Geld wert und ein vollständiges Rechtebündel daher ein Anreiz für Versuche, die gesammelten Rechte unter private Kontrolle zu bringen. Entscheidungen über die Verwendung der Urheberrechte müssen also Akteuren vorbehalten bleiben, welche finanziellen Versuchungen zum Trotz im Sinne des Projekts entscheiden. In barrierefreien Communities, die aus ständig

---

[38] »Stell dir eine Welt vor, in der jeder einzelne Mensch freien Anteil an der Gesamtheit des Wissens hat. Das ist unser Ziel.« Vision der Wikimedia Foundation, 1.8.2009, http://meta.wikimedia.org/w/index.php?title=Vision/de&oldid=1582073.

[39] Ein Beispiel ist die Zielverschiebung bei Technologietransferbüros an Universitäten, welche den Umsatz maximieren und nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, die breite Anwendung neuer Technologien. Vgl. *Jerry G. Thursby/Richard Jensen/Marie C. Thursby*, Objectives, Characteristics and Outcomes of University Licensing: A Survey of Major U.S. Universities, Journal of Technology Transfer 26 (2001): 59-72.

[40] Das Urheberrecht ist für einzelne Autoren gedacht. Selbst innerhalb von Landesgrenzen besteht viel Interpretationsspielraum für Miturheberschaft. Die Regelung der Miturheberschaft in Deutschland schreibt für alle relevanten Entscheidungen Einstimmigkeit vor, verbietet aber gleichzeitig die Verweigerung einer Einwilligung gegen Treu und Glauben (§ 8 UrhG).

wechselnden Mitgliedern besteht, gibt es aber keine solchen Instanzen, denen die gesammelten Rechte anvertraut werden könnten.

c) Offene Lizenzen als Ausweg

Offene Lizenzen, wie sie FOSS und Wikipedia verwenden, entschärfen die Problematik eigener Immaterialgüterrechte auf kollektiven Innovationen, weil sie das Potential für Interessenkonflikte reduzieren. Erstens wird die Autonomie der Community geschützt. Die ökonomischen Anreize für Versuche, sich wertvolle Immaterialgüterrechte anzueignen, werden weitgehend entfernt und damit sinkt die Chance, dass Entscheidungen der Community durch externe Institutionen umgestoßen werden. Zweitens müssen die bisherigen Autoren nicht fürchten, ihre Rechte durch oder an Neuankömmlinge zu verlieren, und können diese daher leichter in Entscheidungsprozesse einbeziehen. Wer nur am ökonomischen Wert der Urheberrechte interessiert ist, bleibt dem Projekt fern. Der Schaden, den die Community durch allfällige Fehlentscheidungen neuer Mitglieder erleiden kann, ist begrenzt. Umgekehrt können Neuankömmlinge zum Werk in der Gewissheit beitragen, dass sie nicht von mit besonderen Privilegien ausgestatteten Projektgründern ausgebootet werden. Drittens gewichten Entscheidungen stärker die Interessen derer, die das Projekt in Zukunft voranbringen wollen. Wird diese Regel missachtet, wächst die Wahrscheinlichkeit, dass die unterlegenen Beitragenden vom Recht Gebrauch machen, das Werk zu kopieren und im eigenen Sinn weiterzuentwickeln. Das hat die Abspaltung der Enciclopedia Libre deutlich gezeigt.

2. Fremde Urheberrechte

Die Wirksamkeit offener Lizenzen endet, wo ein kollektives Innovationsprojekt fremde Immaterialgüterrechte tangiert. Fremde Urheberrechte setzen den möglichen Inhalten von Wikipedia in einigen Bereichen enge Grenze, weil barrierefreie Community-Projekte mit einer besonderen Lizenzierungsproblematik konfrontiert sind: sie brauchen oft weiter gehende, teurere Rechte als andere Produktionsmodelle, verfügen aber über geringere Mittel. Daher ist Wikipedia im Gegensatz zu herkömmlichen Enzyklopädien auf lizenzfreie Quellen angewiesen. Dazu gehören einerseits *gemeinfreie Werke*, deren Urheberrechtsschutz erloschen ist, und andererseits mit Steuerngeldern finanzierte Werke, die der Öffentlichkeit zur freien Verfügung gestellt werden.

a) Lizenzierungsproblematik für barrierefreie Community-Projekte

Die Standardlösung, welche die Theorie des Immaterialgüterrechts bei fremden Rechten vorsieht, ist die Lizenznahme. Für die Weiterverwendung des geschützten Gutes in neuen Werken wird eine Erlaubnis eingeholt, der Rechteinhaber wird üblicherweise durch eine Gebühr entschädigt. Die Lizenzierung von Immaterialgüterrechten für die Nutzung in barrierefreier, kollektiver Innovation ist jedoch selten möglich. Eine Lizenz, welche die Barrierefreiheit nicht

beeinträchtigt, sollte jedem freiwilligen Mitarbeiter den Zugriff gewähren und die offene Lizenzierung des entstehenden, kollektiven Werks nicht gefährden. Weil damit der verbleibende, ökonomische Wert der Rechte für den Lizenzgeber typischerweise stark fällt, sind solche Lizenzen in der Regel besonders teuer. Projekte wie Wikipedia verfügen selten über die nötigen finanziellen Mittel. Sie können Lizenzkosten weder auf die freiwilligen Mitarbeiter noch auf zahlende Kunden umlegen. Barrierefreie, kollektive Innovation findet daher fast ausschließlich in Projekten statt, die sich wie Wikipedia auf Inhalte beschränken, für die keine gebührenpflichtigen Lizenzen nötig sind.

Derlei Probleme treten bei Wikipedia besonders deutlich auf, weil Enzyklopädien Informationen aus anderen Werken vermitteln. Zwar können Wikipedia-Artikel von wenigen Autoren geschrieben werden, die privilegierten Zugang zu bestimmten Quellen haben. Weil die Glaubwürdigkeit der Wikipedia-Eintragungen aber belegt werden muss, ist ein unbehinderter Zugang auf die Quellen wichtig, um den Inhalt zu überprüfen.

Darüber hinaus lassen sich viele Quellen nicht durch Texte belegen, weil die wesentliche Information durch eine verbale Beschreibung kaum zu vermitteln ist. Während der Inhalt von Texten zusammengefasst und Teile wörtlich zitiert werden dürfen, ohne Urheberrechte zu verletzen, gilt dasselbe in der Regel nicht für Bilder, Musik und andere Werke.[41] Davon betroffen sind beispielsweise Artikel über Kunst und Kultur. Bilder etwa von Picasso und Dalí sind auf dem Internet leicht zugänglich, aber es wird noch Jahrzehnte dauern, bis Wikipedia-Artikel über die Künstler oder berühmte Werke damit illustriert werden können. Die Quellen sind gerade durch ihre Einzigartigkeit von enzyklopädischem Interesse.

Für die Problematik der fremden Urheberrechte gibt es bislang keine Lösung. Dies erhöht die Bedeutung gemeinfreier Werke, doch auch deren Nutzung ist mitunter mit Steinen gepflastert.

b) Der beschwerliche Weg zur Nutzung gemeinfreier Werke

Gemeinfreie Werke benötigen keine Lizenzen und werden daher in Wikipedia gerne und viel genutzt. So waren Quellen wie die elfte Edition der Encyclopædia Britannica von 1911 mitverantwortlich für das schnelle, frühe Wachstum von Wikipedia. Ihre Inhalte wurden übernommen, aktualisiert und ergänzt. Alte Photos und Gemälde dienen als Illustrationen in zahlreichen Artikeln.

Jedoch erschweren aktuelle Regulierungen die Nutzung gemeinfreier Werke. Zumeist muss zunächst ein Urheber identifiziert und das Datum seines Todes festgestellt werden, um daraus auf die Schutzfrist zu schließen. Das hat der Gesetzgeber nicht bedacht. Der Urheber erhält sein Recht

---

[41] Zu den Unterschieden zwischen Text-, Bild- und Musikzitaten siehe *Lawrence Lessig*, Remix: Making Art and Commerce Thrive in the Hybrid Economy, 2008, S. 51-57.

automatisch und ohne Formalitäten. Er ist nicht verpflichtet, sein Werk zu kennzeichnen oder seinen Anspruch zu registrieren. Das ihm zugesprochene Immaterialgüterrecht verfällt viele Jahrzehnte nach seinem Tod. Daher ist der rechtliche Status zahlreicher, mutmaßlich gemeinfreier Werke praktisch nicht feststellbar.[42] Dies stellt eine enorme Erschwernis dar.

c) Mit Steuergeldern finanzierte Werke

Neben Werken, deren Urheberrechtsschutz abgelaufen ist, sind vom Staat finanzierte Werke eine zweite bedeutende Quelle von Informationen, die ohne Lizenzgebühren verwendet werden können. Viele Informationen, die vom Staat selbst geschaffen werden, sind für eine Enzyklopädie von Interesse. Die Rechte an solchen Informationen sind in den USA und Europa unterschiedlich geregelt. Vom Urheberrechtsschutz ausgeschlossen sind in Europa typischerweise Gesetze, amtliche Erlasse und dergleichen. Im amerikanischen Recht sind diese Ausnahmen viel umfangreicher: es gibt dort keinen Copyright-Schutz für Werke, welche von Beamten oder Angestellten der amerikanischen Bundesregierung als Teil ihrer offiziellen Pflichten geschaffen werden.[43] Das gilt zum Beispiel auch für einen Künstler, der den Kommandeur einer militärischen Expedition begleitet, um im Auftrag der Regierung Zeichnungen anzufertigen – so entschied ein Gericht bereits Mitte des 19. Jahrhunderts.[44] Das hat weitreichende Konsequenzen: die amerikanische Regierung ist der größte einzelne Produzent, Sammler, Konsument und Verteiler von Informationen in den USA. Die Liste der Produzenten ist lang und vielfältig. Dazu gehören bspw. die Angehörigen der amerikanischen Streitkräfte, NASA, Wissenschaftler der National Institutes of Health (NIH) und National Science Foundation (NSF), die Bundespolizei, der Fotograf des Weißen Hauses, die US-Notenbank, die Angestellten in Nationalparks und namhafte Fotografen, die im Auftrag amerikanischer Behörden Land und Leute dokumentiert haben. Gemeinfrei sind neben Texten und Bildern auch andere Werke, z. B. Datenbanken.

Wikipedia hat von diesen Quellen enorm profitiert. Das CIA World Factbook war beispielsweise ein brauchbarer Start für Artikel über die Länder der Welt. Am nachhaltigsten war die Wirkung aber bei Bildern. Der amerikanische Staat hat als Quelle gemeinfreier Fotos eine adäquate Bebilderung vieler Artikel erst möglich gemacht etwa mit Satellitenbildern, Fotos von Politikern, die das Weiße Haus besuchten, von Showstars, welche vor amerikanischen Truppen auftraten, oder von Kriegsgerät und seiner Anwendung.

---

[42] Siehe *Rainer Kuhlen*, Erfolgreiches Scheitern – eine Götterdämmerung des Urheberrechts?, Schriften zur Informationswissenschaft, Bd. 48, 2008, Kapitel 6.3 (S. 311-330).
[43] 17 USC § 101 & 105.
[44] *John O. Tresansky*, Copyright in Government Employee Authored Works, Catholic University Law Review 30 (1981): 605-620.

d) Fazit zur Problematik fremder Urheberrechte

Fremde Urheberrechte stellen für Wikipedia nach wie vor deutliche Einschränkungen dar. Größe und Form der Nische, in der barrierefreie Projekte operieren können, werden im Wesentlichen von der Ausgestaltung des Immaterialgüterrechts und der Lizenzierung staatlich finanzierter Werke bestimmt, welche jeweils national unterschiedlich sind

3. Beschränkungen der Meinungsäußerungsfreiheit

Neben fremden Urheberrechten setzen Beschränkungen der Meinungsäußerungsfreiheit den Inhalten einer Enzyklopädie Grenzen. Die Inhalte von Wikipedia sind mit viel höherer Wahrscheinlichkeit von solchen Einschränkungen betroffen als herkömmliche Enzyklopädien. Wikipedia dokumentiert aktuelle Debatten, deren Ausgang noch offen steht und will statt einem enzyklopädischen Konsens die stärksten Argumente präsentieren, welche in Kontroversen eine Rolle spielen. Während frühere Enzyklopädien für Sprach- und Kulturkreise mit weitgehend einheitlicher Regulierung erstellt wurden, muss sich Wikipedia als globales Projekt bewusst für einen Standard entscheiden. Auch wenn man nur die Länder in Betracht zieht, in denen die englischsprachige Wikipedia-Ausgabe die meistgenutzte ist, sind die Unterschiede groß, denn dazu zählen neben westlichen Demokratien auch Länder wie Singapur, Saudi Arabien, Pakistan, und Kenia. Selbst in einzelnen westlichen Demokratien werden öffentliche Äußerungen verfolgt und bestraft, die in anderen Ländern nicht verboten sind. Deutschland geht etwa mit dem Jugendschutz und Volksverhetzungsparagraphen deutlich weiter als seine Nachbarn. In Großbritannien wird das Verleumdungsrecht ausgesprochen restriktiv ausgelegt.[45] In den USA gilt die Redefreiheit nicht für vage definierte »Obszönitäten«.

Anders als bei herkömmlichen Enzyklopädien betreffen Einschränkungen der Meinungsäußerungsfreiheit jedoch nicht nur das Produkt, sondern greifen in den Produktionsprozess ein, weil dieser bei Wikipedia öffentlich einsehbar ist. Dies deshalb, weil Grundlage für die Integrationsleistungen von Wikipedia ungehinderte, unzensurierte Debatten zwischen Menschen aus verschiedenen Ländern sind.

Aus diesem Grund stehen die Datenbanken der Wikimedia Foundation in den USA, weil dort die Meinungsäußerungsfreiheit besonders stark verankert ist. Nach amerikanischer Rechtssprechung darf Wikipedia sogar Inhalte wiedergeben, die sonst vom Staat als obszön verboten werden könnten, weil es als Gesamtwerk einen politischen und wissenschaftlichen Wert hat. Weil die Server in den USA stehen, können die Behörden anderer Länder nicht in das Projekt eingreifen; als einzige Möglichkeit bleibt ihnen, den Internetverkehr mit Wikipedia zu filtern oder

---

[45] Siehe bspw. *Evan Harris*, Science in court: Does English libel law threaten scientific debate in health care?, BMJ 338 (2009): b2254.

ganz zu unterbinden.

V. Neue Bedrohungen durch Regulierungsentwicklung

Im vorangehenden Abschnitt IV haben wir gezeigt, dass Wikipedia durch offene Lizenzen und einen geeigneten Standort für die technische Infrastruktur zwei von drei rechtlichen Herausforderungen erfolgreich gemeistert hat, nämlich die Urheberrechte der Wikipedia-Autoren und die in vielen Ländern geltenden Beschränkungen der Meinungsäußerungsfreiheit. Wir haben zudem erläutert, dass die dritte Herausforderung – fremde Urheberrechte – ein andauerndes Problem ist, und dass staatliche Regulierung Form und Umfang dieses Problems weitgehend festlegt.

Diese Analyse des Ist-Zustands ergänzen wir im Folgenden mit einem Ausblick auf anstehende juristische und politische Entscheidungen, welche den Spielraum für Projekte wie Wikipedia entscheidend beeinflussen werden. Wir diskutieren drei relevante Aspekte aktueller Rechtsentwicklung: die Durchsetzung nationaler Gesetze im Internet, Immaterialgüterrechte und Haftungsfragen.

1. Durchsetzung nationaler Gesetze im Internet

Die Wikipedia-Community operierte bisher mit rechtlichen Beschränkungen, die dem internationalen Konsens entsprechen.[46] Das könnte sich aber bald ändern. Viele Staaten planen eine Infrastruktur, welche die Durchsetzung nationaler Gesetze im Internet zum Ziel hat.

Wenn Staaten nationale Regulierungen ohne internationalen Konsens im Internet zuverlässig durchsetzen wollen, müssen sie das Internet zähmen. Autoritäre Regimes streben nach drastischen Beschränkungen von Presse-, Kommunikations- und Meinungsäußerungsfreiheit, für die sie in der Regel nicht auf die Rechtshilfe anderer Länder zählen können. Demokratische Staaten können – und sollten – sich dagegen die Frage stellen, ob die Durchsetzung nationaler Eigenheiten, für die sich auch unter befreundeten Staaten kein Konsens findet, die hohen Kosten rechtfertigt, die dafür getragen werden müssen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Effektivität solcher einschränkender Instrumente beschränkt ist, weil illegale Aktivitäten auch in privaten Zirkeln in- und außerhalb des Internets gedeihen. Jedoch werden öffentliche, barrierefreie Plattformen wie Wikipedia, welche sich Gesetzen nicht durch den Rückzug in die Privatheit entziehen können, unverhältnismassig stark getroffen. Für die öffentliche Diskussion auf Wikipedia-Diskussionsseiten

[46] Für das Immaterialgüterrecht gibt es einen weitgehenden Konsens, der in den meisten Ländern (nicht zuletzt dank internationaler Abkommen) in ähnlicher Weise im Gesetz verankert ist. Zu Beschränkungen der Meinungsäusserungsfreiheit gibt es hingegen viele unterschiedliche, nationale Regelungen, aber keinen internationalen Konsens, der über das liberale, amerikanische Recht hinausginge, dem das Projekt in erster Linie unterworfen ist. Dieses Recht entspricht also recht gut einem internationalen Minimalkonsens.

kann schon die Furcht vor möglichen juristischen Folgen lähmend wirken. Auch das deutsche Bundesverfassungsgericht befürchtet »einen erheblichen Einschüchterungseffekt« durch die Vorratsdatenspeicherung.[47] Was aus der Sicht einzelstaatlicher Gesetzgeber als ein Gewinn gelten mag, kann eine Fragmentierung globaler Projekte zur Folge haben, wenn Inhalte und Diskussionen sich zum Teil widersprechenden Gesetzen genügen müssen.[48]

2. Entwicklungen bei Immaterialgüterrechten

Der Ausbau des Immaterialgüterrechts und die Stärkung der Rechteinhaber werden fortgesetzt und verschärfen für Wikipedia die Problematik fremder Immaterialgüterrechte. Verbesserungen sind am ehesten bei Werken möglich, die mit Steuermitteln finanziert wurden, aber auch da gibt es keinen klaren Trend zur Öffnung des Zugangs.

Die Rechtsentwicklung geht großenteils von der Idee aus, dass der künftige Erfolg der Informationswirtschaft durch starke Immaterialgüterrechte erreicht wird, obwohl oder gerade weil die Durchsetzung von Urheberrechten in einer digitalen, globalisierten Welt schwieriger geworden ist.[49] Es besteht sogar ein weitgehender Konsens unter den Regierungen führender Industrienationen, dass die Förderung und Erhaltung dieser rechtlichen Institutionen ein eigenständiges Ziel ist. Deren positive Auswirkungen auf Innovation und Wirtschaft werden unhinterfragt vorausgesetzt, ungeachtet allfälliger Kollateralschäden. In vielen Ländern ist beispielsweise die Umgehung von Kopierschutzsperren selbst illegal – oft auch dann, wenn die dadurch ermöglichte Nutzung eines Werks erlaubt wäre. Verleger fordern ein zusätzliches Leistungsschutzrecht, weil auch ein konsequent durchgesetztes Urheberrecht nur bedingt als Grundlage für Geschäftsmodelle taugt, die aus der Zeit vor der Verbreitung des Internets stammen. Die deutsche Bundesregierung strebt daher »die Schaffung eines Leistungsschutzrechts für Presseverlage zur Verbesserung des Schutzes von Presseerzeugnissen im Internet an«.[50] Diese Gesetzesinitiative zielt vor allem auf Google unter Hinweise darauf, dass die Firma von den Inhalten der Verleger profitiere, ohne sie dafür zu entschädigen. Der öffentlichen Debatte zum Thema ist nicht zu entnehmen, wie ein solches Gesetz eingeführt werden könnte, ohne gleichzeitig die Verwendung von Quellen in Wikipedia in Mitleidenschaft zu ziehen.

---

[47] BVerfG, Beschluss vom 11.03.2008, 1 BvR 256/08, MMR 2008, 304.

[48] Bspw. ist es in einigen Ländern verboten, den Völkermord an den Armeniern zu bestreiten, während in der Türkei mit juristischen Folgen rechnen muss, wer den Völkermord an den Armeniern anerkennt.

[49] Bspw. steht im aktuellen Koalitionsvertrag der deutschen Bundesregierung: »Das Urheberrecht hat in der modernen Medien- und Informationsgesellschaft eine Schlüsselfunktion. Wir werden das Urheberrecht deshalb entschlossen weiterentwickeln, mit dem Ziel ein hohes Schutzniveau und eine wirksame Durchsetzbarkeit des Urheberrechts zu gewährleisten. [...] Der Schutz durch das Urheberrecht ist eine notwendige Voraussetzung für die Schaffung und für die Verwertung kreativer Leistungen. Wir wollen deshalb Maßnahmen unterstützen, die das gesellschaftliche Verständnis für die Bedeutung des Urheberrechts und den Respekt vor fremdem geistigem Eigentum fördern.« (Wachstum. Bildung. Zusammenhalt. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP, 17. Legislaturperiode, S. 103-104)

[50] Koalitionsvertrag (Fn. 49).

Was den Umgang mit Werken betrifft, die mit Steuergeldern finanziert werden, scheinen sich Europa und die USA auseinanderzuentwickeln. Wie bereits erwähnt, gewährt das amerikanische Recht den Bundesbehörden und ihren Angestellten keine Urheberrechte. Dieser Ansatz wurde in jüngerer Zeit bekräftigt. Der »Freedom Of Information Act« (FOIA, 1966 und spätere Amendments) und der »Paperwork Reduction Act« (1995) enthalten Bestimmungen, welche sicher stellen sollen, dass staatliche Stellen Informationen der Öffentlichkeit auch in nützlicher Frist und Form überlassen, bzw. aktiv zugänglich machen.[51] Diese Strategie wird nach *Weiss* durch einen Konsens in der neueren Forschung gestützt. Er besagt, dass die günstige Abgabe und ungehinderte Verbreitung von staatlichen Informationen das Wirtschaftswachstum fördert und die Einbussen durch fehlende Lizenzeinnahmen weit überkompensiert.[52] Das gilt umso mehr für die Nutzung der Daten in barrierefreien Community-Projekten.

Trotzdem treibt Europa – im Gegensatz zu den USA – die Privatisierung öffentlicher Informationen voran. Wo das Urheberrecht nicht greift, wurden zusätzliche Immaterialgüterrechte geschaffen. Eine EU Direktive von 1996 schützt Datenbanken, die nicht urheberrechtsfähig sind, mit einem eigenen Recht. Der Staat ist der wichtigste Betreiber von Datenbanken, die davon profitieren, er kann diese nun durch kostenpflichtige Lizenzierung kommerzialisieren.[53] Community-Projekte wie Wikipedia werden damit von der Nutzung von mit Steuermitteln finanzierten Werken praktisch ausgeschlossen. Wo es das Gesetz zulässt, machen einzelne europäische Institutionen Teile ihrer Datensammlungen der Öffentlichkeit zugänglich[54] – ein klarer Trend ist aber nicht erkennbar.

Der Ausgang der laufenden Debatte über Open Access – also freien Zugang – zu wissenschaftlichen Publikationen ist für Wikipedia ebenfalls von enormer Bedeutung. Die wenigsten zitierbaren, wissenschaftlichen Quellen sind frei zugänglich. Im Internet frei zugängliche »graue« Manuskripte und Pre-prints sind nur bedingt zuverlässige und dauerhaft zugängliche Quellen. Der Staat als wichtigster Geldgeber für wissenschaftliche Forschung entscheidet maßgeblich über den Erfolg der Open Access-Bewegung und damit auch darüber, ob der Zugang zu wissenschaftlichen Quellen für die meisten Wikipedia-Nutzer unerschwinglich bleibt. Dies erschwert ungemein die Erstellung und Überprüfung glaubwürdiger Artikel zu wissenschaftlichen Themen.

---

[51] *Robert Gellman*, The Foundations of United States Government Information Dissemination Policy, in: Aichholzer, Georg/Burkert, Herbert (Hrsg.), Public Sector Information in the Digital Age: Between Markets, Public Management and Citizens' Rights, 2004, Kapitel 7, S. 123-136.
[52] *Peter Weiss*, Borders in Cyberspace: Conflicting Public Sector Information Policies and their Economic Impacts, in: Aichholzer/Burkert (Fn. 51), S. 157.
[53] *Herbert Burkert*, The Mechanics of Public Sector Information, in: Aichholzer/Burkert (Fn. 51), S. 16.
[54] Dazu gehört etwa die Freigabe historischer Fotos unter offenen Lizenzen durch das deutsche Bundesarchiv (100.000 Bilder) und die Deutsche Fotothek (250.000 Bilder).

3. Haftung und Haftungsfreistellung

Regulierungen zur Haftungsbeschränkung verhindern derzeit noch, dass Projekte wie Wikipedia durch Gerichtsprozesse aufgerieben werden. Die Freiwilligen, welche Beiträge liefern und mitentscheiden, haften nicht einzeln für das Verhalten anderer oder des Kollektivs. Das Projekt haftet nicht für das Verhalten seiner freiwilligen Mitarbeiter. Allfällige Klagen müssen sich direkt gegen die fehlbare Person richten.

Diese Haftungsbeschränkung basiert auf Gesetzen, welche die Anbieter von Internetdienstleistungen von der Haftung für Handlungen ihrer Kunden freistellen sollen.[55] Die Dienstleister sollen bspw. nicht die Rechtmäßigkeit der Webinhalte ihrer Kunden überprüfen müssen. Die Wikimedia Foundation hat bisher erfolgreich argumentiert, dass sie in gleicher Weise für die Inhalte von Wikipedia nicht verantwortlich sei. Sie profitiert dabei von einer nicht unumstrittenen Rechtssprechung, die der Gesetzgeber eigentlich nicht vorgesehen hatte.[56] Ändern sich jedoch die betreffenden Gesetze, könnten Projekte wie Wikipedia von Nutznießern zu Geschädigten werden. Beispielsweise könnte die Rechtsentwicklung dazu führen, dass die Haftungsbeschränkung entfällt oder nur noch für Anbieter gilt, welche fehlbare Kunden (bzw. im Fall von Wikipedia: Autoren) identifizieren können.[57] Die dafür nötigen Kontrollstrukturen wären teuer und würden bei den freiwilligen Mitarbeitern die Furcht vor unabsehbaren Folgekosten wecken. Selbstzensur wäre eine wahrscheinliche Folge. Offene Diskussionen und die neutrale Darstellung auch kontroverser Themen, wie sie Wikipedia anstrebt, würden dadurch erschwert.

VI. Fazit

Wir haben in unserem Beitrag am Beispiel Wikipedia gezeigt, wie ein neues Produktionsmodell in vielfältiger Weise bedeutenden Nutzen schafft, der mit herkömmlichen Modellen nicht erzielt werden kann. Dieser Nutzen könnte noch größer sein, wenn die Weiterverwendung gemeinfreier und staatlich finanzierter Werke erleichtert würde. Der besondere Nutzen der öffentlichen Kommunikation und Integration von Informationen und Standpunkten in Wikipedia ist hingegen gefährdet, wenn die in vielen Ländern geplante Durchsetzung nationaler Gesetze im Internet umgesetzt wird. Diese Gesetze sind großenteils an herkömmlichen Produktionsmodellen orientiert,

---

[55] 47 USC § 230 (CDA), 17 USC § 512 (DMCA). Richtlinie 2000/31/EG.

[56] Vgl. *Jonathan Band/Matthew Schruers*, Safe Harbors Against the Liability Hurricane: the Communications Decency Act and the Digital Millennium Copyright Act, Cardozo Art & Entertainment Law Journal 20 (2002): 295-320. *Brandon Brown*, Fortifying the Safe Harbors: Reevaluating the DMCA in a Web 2.0 World, Berkeley Technology Law Journal 23 (2008): 437-467. *Mark A. Lemley*, Rationalizing Internet Safe Harbors, Journal on Telecommunications & High Technology Law 6 (2007): 101-119. *Ken S. Myers*, Wikimmunity: Fitting the Communications Decency Act to Wikipedia, Harvard Journal of Law and Technology 20 (2006): 163-208. *Miquel Peguera*, The DMCA Safe Harbors and Their European Counterparts: A Comparative Analysis of Some Common Problems, Columbia Journal of Law & the Arts 32 (2010): 481-512.

[57] *Douglas Lichtman/William Landes*, Indirect Liability for Copyright Infringement: An Economic Perspective, Harvard Journal of Law & Technology 16 (2003): 395-410. *Mark A. Lemley*, Rationalizing Internet Safe Harbors, Journal on Telecommunications & High Technology Law 6 (2007): 101 (117).

welche davon ausgehen, dass das bisherige, an der proprietären Aneignung ausgerichtete Immaterialgüterrecht am innovationsförderlichsten sei. Diese Annahme hat sich als äußerst fragwürdig herausgestellt.[58] Die von uns hier dargestellte Produktion in barrierefreien Communities reagiert besonders empfindlich auf die künstliche Verknappung von Rohstoffen und Werkzeugen durch Immaterialgüterrechte und die Regulierung des Mediums Internet. Während wir uns in diesem Beitrag auf das Beispiel Wikipedia konzentriert haben, gibt es viele andere Projekte mit ähnlichen Problemen. Das Projekt Gutenberg digitalisiert seit fast vierzig Jahren Bücher, deren Urheberrecht abgelaufen ist, um sie der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. FOSS-Projekte sind bspw. durch fremde Softwarepatente gefährdet. OpenStreetMap hat großes Interesse an Luftbildern, die vom Staat oder unter seiner Regie erstellt werden. Die von Journalisten und Bürgerrechtsgruppen hoch geschätzte Whistleblower-Website Wikileaks[59] muss die konsequente Durchsetzung nationaler Gesetze im Internet fürchten.

Ob Informationsweiterverwendungs- oder Zugangserschwerungsgesetz, ob Vorratsdatenspeicherung, Leistungsschutzrechte für Verleger oder Jugendmedienschutz – die Auswirkungen von Regulierungen auf alternative Produktionsmodelle sollten in der Rechtsentwicklung beachtet werden. Anderenfalls werden selbstorganisierte, barrierefreie Communities und das dort entwickelte neue Produktionsmodell aus rechtlichen – nicht ökonomischen – Gründen zum Auslaufmodell.

---

[58] In einem Übersichtsartikel zum Patentrecht schreiben *Bessen/Meurer*: »Intellectual property rights appear to have at best only a weak and indirect relationship to economic growth, this relationship appears to apply only to certain groups of countries or certain specifications, and the direction of causality is unclear.«. *James Bessen/Michael J. Meurer*, Do Patents Perform Like Property?, Academy of Management Perspectives 22 (2008): 8-20.

[59] Das Projekt erhielt 2008 im Rahmen der »Index on Censorship Freedom of Expression Awards« den Economist New Media Award und wurde 2009 von Amnesty International ausgezeichnet.